

Ulrike Becker, Helga Breuninger

## „Cuts“ zur Deeskalation von Konflikten in der Schule

Mitte 2019 stellten Joachim Friedrichsdorf und Helga Breuninger in ihrem Beitrag „Alles eine Frage der Beziehung“ das intus<sup>3</sup>-Trainingsprogramm für Beziehungsgestaltung im Klassenzimmer in dieser Zeitschrift vor. Der vorliegende Beitrag diskutiert eine Weiterentwicklung des Trainingsprogramms, in dem pädagogische Interventionen in videographierten Szenen sichtbar gemacht werden und geht tiefer auf das dem Trainingsprogramm zugrunde liegende Verständnis pädagogischer Beziehungen ein. Er stellt ferner exemplarisch „Cuts“ als Notfallhilfen vor.

► Stichwörter: [Auffälliges Verhalten](#), [Konfliktdeeskalation](#), [Pädagogische Interventionen](#), [Staged Videos](#)



Angesichts der Ergebnisse der aktuellen PISA-Studie, des IQB-Bildungstrends 2021 und mit Blick auf die Schule 2030 wird in bildungspolitischen und wissenschaftlichen Diskursen vorrangig über die Digitalisierung des Lernens, das Erreichen von Mindest- und Regelstandards, Nachhaltigkeit und Sicherung der basalen mathematischen und sprachlichen Kompetenzen gesprochen.

Diese Themen sind von zentraler Bedeutung und zugleich muss eine Verengung des schulbezogenen Bildungsdiskurses vermieden werden (Brinkmann, Anders, Dietrich, Breidbach 2023). Die aktuelle Debatte greift zu kurz, wenn eine selbstverständliche und sehr wichtige Handlungsebene für die Entwicklung und den Lernerfolg von Schüler/innen meist nicht beachtet wird: [Die pädagogische Beziehung](#). Lassen Sie uns ein Beispiel aus dem Schulalltag anschauen, das sich so oder so ähnlich sicher vielfach jeden Tag zuträgt:

*Beispiel:* Die Schüler/innen der Klasse 6a bearbeiten in Einzelarbeit Mathematikaufgaben. Frau Meyer stellt sich schräg hinter Kai, um zu schauen, wie er mit den Aufgaben zurechtkommt. Kai dreht sich zur Lehrerin um: „Was wollen Sie von mir? Können Sie nicht zu Jan oder Emma gehen?“ Die Lehrerin fühlt sich von Kai angegriffen und schreit ihn an: „Raus!“ Kai wird für den Rest der Stunde von der Lehrerin suspendiert.

Es stellt sich die Frage, was in dieser Situation geschehen ist. Aus traditionell schulpädagogischer Perspektive führt die Situation sofort zur Thematik Unterrichtsstörungen.

### Schulordnung, Klassenregeln und klassenübergreifende Konfliktlösungen als wichtige Elemente zur Gestaltung pädagogischer Beziehungen

Auffälliges Verhalten, Unterrichtsstörungen und Konflikte gehören als Teilbereich des Classroom Managements zum Handwerkszeug jeder Lehrperson. Durch eine klare Klassenführung sowie Regeln und Rituale kann einer solchen Situation präventiv entgegengewirkt werden. Beinhaltet eine Klassen- bzw. Schulordnung klare Regeln, die von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft mitgetragen werden, so stellen diese Regeln Grenzen dar, die meistens von Kindern und Jugendlichen respektiert werden oder zumindest im Anschluss an Konfliktsituationen kritisch reflektiert werden können.

Das Schulprogramm, die Schulordnung und Klassenregeln schaffen ein Setting, das auffälligem Verhalten vorbeugt. Darüber hinaus benötigt man für Schüler/innen, die regelmäßig herausforderndes Verhalten zeigen, zusätzlich ein Setting, das Raum und Zeit für Beziehungsarbeit in der Schule schafft (Becker 2023, 82–87). Regelmäßige Beratungsgespräche mit Eltern, die Kooperation mit der Jugendhilfe, die temporäre Förderung in einer kleinen Gruppe und vor allem die kollegiale Fallberatung oder Supervision im Team sind wesentliche Bedingungen für das Gelingen inklusiver Pädagogik.

### Multiprofessionelle Kooperation als weiteres, wichtiges Element für Gestaltung pädagogischer Beziehungen

Mit zunehmender Heterogenität der Schüler/innen gewinnt in der inklusiven Schule das Zusammenwirken unterschiedlicher Professionen zunehmend an Bedeutung. Im Idealfall gibt es in Schulen [Special Educatio-](#)

nal Needs Coordinators (SENCo) (Lütje-Klose 2023, 555, Serke/Streese 2022). Diese koordinieren die Aufgaben, die Förderpläne von allgemeinen und sonderpädagogischen Lehrkräften, Schulbegleitungen, schulpsychologischen und sozialpädagogischen Fachkräften bis hin zu Ergotherapie, Lerntherapie, Logopädie oder Krankenpflege. Auch die Therapieziele von niedergelassenen Ärzten, Psychotherapeutinnen oder von Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken sollten in der Förderplanung der Schule berücksichtigt werden.

„Kooperation bedeutet nicht, entsprechende Kinder und Jugendliche dem Jugendamt zu melden und damit das Problem in eine andere Zuständigkeit zu geben. Vielmehr benötigen Kinder oder Jugendliche, die als schwierig erlebt werden, ein Mehrpersonensetting“ (Becker/Prenzel 2016, 94f.).

Unter einem *Mehrpersonensetting* „versteht man ein multiprofessionelles Team aus mindestens drei Bezugspersonen, die den Kindern und Jugendlichen in einem festgelegten zeitlichen Rahmen zur Verfügung stehen und zur Reflexion ihres pädagogischen Handelns regelmäßig Supervision oder kollegiale Fallberatung erhalten“ (Becker 2008, 132, Becker 2022).

Kollegiale Fallberatung oder Supervision schafft für die Vertreter aller Professionen Raum und Zeit, um die Entwicklung von Schüler/innen zu reflektieren, so dass die erwachsenen Bezugspersonen im Rahmen der pädagogischen Beziehungsarbeit Halt geben und Grenzen setzen können. Das Mehrpersonensetting eröffnet Schüler/innen mit auffälligem Verhalten einen Zugang zum *sozialen Ort Schule* (Bernfeld 1974). „Die Eltern werden so einbezogen, dass sie und die Mitarbeiterinnen der Schule konstruktiv miteinander kooperieren und die Vertretenden beider Gruppen dazu beitragen, die soziale Kompetenz der Kinder und Jugendlichen zu verbessern“ (Becker 2022, 63).

„Strom, Wasserstoff, Benzin oder Diesel sind mögliche Treibstoffe für Autos oder andere Fahrzeuge. Pädagogische Beziehungen sind eine sehr wichtige Voraussetzung und somit der Treibstoff für die Entwicklung der kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen eines Kindes (Roorda 2017). Dies gilt umso mehr, wenn Kinder und Jugendliche mit auffälligem Verhalten in schwierigen Lebenssituationen aufwachsen“ (Becker 2023, 107-108).

Zur Gesundheitsprävention von Lehrkräften und allen pädagogischen und nichtpädagogischen Fachkräften ist es wichtig, analog zu den Einrichtungen der freien Jugendhilfe in der inklusiven Schule regelmäßige Fallberatung oder Supervision einzurichten.

Das Mehrpersonensetting führt zu einer sehr individuellen Betrachtung der jeweiligen Situation, im beschriebenen Fall sowohl des Schülers als auch der Lehrperson. Versuchen wir auf dieser Ebene herauszufinden, was geschehen ist.

## Die individuelle Perspektive auf Unterrichtsstörungen

Kai erledigt seine Hausaufgaben meist zu Hause am Küchentisch. Sein Vater stellt sich dann häufig hinter ihn und beobachtet ihn beim Lernen. Wenn er bemerkt, dass Kai einen Fehler macht, zwickt er ihn in den Oberarm, so dass Kai häufig blaue Flecken am Arm hat. Kai fühlt sich also aufgrund seiner häuslichen Erfahrungen unwohl und kontrolliert, als sich die Lehrperson schräg hinter ihn stellt. Er überträgt Aspekte des Vaters auf die Lehrerin.

Das dargestellte Fallbeispiel zeigt exemplarisch, wie Lehrkräfte im schulischen Alltag zu Projektionsflächen für Schüler/innen werden können. Wachsen Kinder in einer familiären Umgebung auf, die ihnen emotionale Sicherheit gibt, so sind die Übertragungen von einem positiven Bild geprägt. Wenn Kinder biografische Erfahrungen als konflikthaft, Angst auslösend oder traumatisch erleben, so können durch unbewusste negative Übertragungen Unterrichtsstörungen oder andere Formen auffälligen Verhaltens entstehen.

Aber weiten wir unseren Blick: Auch die Lehrerin wiederum, Frau Meyer, wuchs mit einem Bruder auf, der häufig aggressives Verhalten gegenüber ihr und ihren Eltern zeigte. Ihr Verhalten ist eine *Gegenübertragungsreaktion*. Sie fühlt sich von Kai bedroht wie von ihrem Bruder.

Zwischen Kai und Frau Meyer kommt es zu einer „Szene“, einem Konflikt und Überreaktionen, die durch die unbewusste Übertragung und Gegenübertragung entstehen.

Fühlen sich Kinder oder Jugendliche in der Schule wohl, so erleben sie diese als ihr zweites Zuhause. Dies beinhaltet, dass sie sich in der Schule oftmals gegenüber ihren Lehrkräften so verhalten wie gegenüber ihren Eltern. Kinder oder Jugendliche übertragen häufig unbewusst Aspekte ihrer Bezugspersonen auf ihre Lehrkräfte. Im Rückgriff auf die Psychoanalyse nennt man dies *Übertragung*.

Es ist leicht nachvollziehbar, dass in solchen Fällen psychoanalytische Konzepte zu helfen vermögen, um das unbewusste Beziehungsgeschehen zwischen Lehrkräften und Kindern und Jugendlichen zu verstehen. Im Einfühlen und Verstehen eröffnet sich ein Möglich-

keitsraum stärkender Lösungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, oder wie *Victor Frankl* (1946) schrieb: „Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum. In diesem Raum liegt unsere Macht zur Wahl unserer Reaktion. In unserer Reaktion liegen unsere Entwicklung und unsere Freiheit“.

## Pädagogische Interventionen zur Konfliktunterbrechung

An dieser Stelle setzt auch das von *Ulrike Becker* (2023) veröffentlichte Buch „Auffälliges Verhalten in der Schule – Pädagogisches Verstehen und Handeln“ an. Es stellt sog. **Cuts** als pädagogische Interventionen zur Konfliktunterbrechung vor, die sodann anhand von Fallbeispielen veranschaulicht werden. Diese Cuts hat die *Helga Breuninger Stiftung* 2023 als **Staged Videos** produziert. Leser/innen haben über einen QR-Code im Buch Zugang zu acht der Staged Videos, die im Buch als Fallgeschichten beschrieben sind.

Nun wissen wir aus der Achtsamkeitsforschung, dass es den inneren Beobachter im „Lead“ braucht, um die subjektive Wirklichkeitskonstruktion und die unbewusste Verstrickung im Übertragungsgeschehen zu erkennen und zu überwinden. Staged Videos trainieren eben diesen **inneren Beobachter**. Man macht sich die unbewusste subjektive Wirklichkeitskonstruktion bewusst und lernt wahrzunehmen, ohne zu bewerten oder reflexartig zu reagieren. Über diesen inneren Beobachter gelingt es, situationsangemessen und wertschätzend zu intervenieren. Lehrkräfte üben anhand dieser eine wertschätzende Haltung und entwickeln den **Potenzialblick**, der einen Beitrag zum Erreichen von Lösungen leisten kann.

## Hilfe im Notfall – „Cuts“

Die bisher dargestellten Hilfen können kurzfristig, mittelfristig und langfristig wirken. In Notsituationen benötigen Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte Maßnahmen, die sie im Akutfall **sofort** einsetzen können.

Bei Provokationen und aggressivem Verhalten von Kindern und Jugendlichen wissen Lehrkräfte oft nicht, wie sie deeskalierend reagieren können. In Notfallsituationen fühlen sich Lehrkräfte entweder ohnmächtig, erleben Angst oder entwickeln den Wunsch nach Aussonderung und Bestrafung des Schülers bzw. der Schülerin. Nicht selten fordern sie, die Schülerin oder den Schüler direkt zu suspendieren. (Becker 2022, Becker 2023).

Für das Konfliktmanagement in der Schule ist es wirkungsvoll, Konflikte in mehreren Schritten, z. B. bei einem pädagogischen Spaziergang, im Morgenkreis, im Klassenrat oder anderen Gremien zu reflektieren und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Für die Schüler/

innen ist es wichtig, nicht bestraft zu werden, sondern die Wiedergutmachung als konstruktive Form der Konfliktlösung zu erfahren.

In pädagogischen Notfallsituationen benötigen Lehrkräfte zunächst Instrumente, um Gewalt präventiv begegnen oder beenden zu können. Der „Cut“ schafft eine Unterbrechung. Diese soll der Begrenzung von Aggressionen und Gewalt dienen und den Lehrkräften Zeit und Raum geben, ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren. Für pädagogische Notfälle wurden zehn „Cuts“ entwickelt. *Ulrike Becker* hat sie über viele Jahre im Schulalltag erprobt.

- Reset,
- von der Konfrontation zum Schulterschluss,
- akustisches Signal auslösen,
- Rausgehen,
- Umlenken,
- gefährliche Gegenstände sicher aufbewahren,
- Platztausch,
- Time Out,
- individueller Arbeitsauftrag und
- paradoxe Intervention.

Der „Cut“ im Sinne eines Filmschnitts erfolgt unerwartet und unmittelbar. Der „Cut“ funktioniert mit Hilfe des Überraschungseffekts. Er unterbricht die Übertragung der Schüler/innen auf die Lehrkraft. Dadurch können sie das aggressive oder gewalttätige Verhalten beenden, ohne ausgesondert zu werden. So kann Unterricht mit sehr verhaltensschwierigen Kindern und Jugendlichen gelingen. Die Art und Weise der Umsetzung der „Cuts“ ist abhängig von den institutionellen Rahmenbedingungen. Die Staged Videos schaffen Anlässe zur Reflexion und Diskussion über die Möglichkeiten des Einsatzes von „Cuts“ im eigenen Arbeitsfeld. Sie erweitern das Handlungsrepertoire jeder Lehrkraft erfolgversprechend.

### Cut – Reset

Johann (15) kommt zu spät in den Unterricht. Er tritt von außen laut gegen die Tür, so dass alle im Unterricht erschrocken zusammensucken, öffnet sie, tritt ein und schlägt die Tür laut wieder zu. Er trägt eine Basecap, was laut Schulordnung verboten ist. Johann baut sich körperlich vor der Lehrkraft auf und wirkt groß und stark.

„Guten Morgen Johann! Schön, dass du gekommen bist“ Die Lehrkraft geht an Johann vorbei und öffnet die Tür mit den Worten: „Reset! Bitte nochmal reinkommen und dabei alle Klassenregeln beachten.“ Jo-

hann verlässt den Raum. Die Lehrkraft schließt die Tür. Johann klopf nun leise an, tritt ein und setzt sich ohne Basecap leise an seinen Platz. Johann hat kein Unterrichtsmaterial dabei. Die Lehrkraft legt ihm wortlos einen Bleistift und das Buch, in dem sie gerade lesen, auf den Tisch. Johann arbeitet in den nächsten zehn Minuten konzentriert mit.

Die Lehrkraft kennt Johann schon seit Jahren und hat häufig die Erfahrung gemacht, dass Johanns Verhalten, wenn er verspätet und lautstark im Unterricht erscheint, weiter eskaliert und schon kurz nach seinem Reinkommen in eine körperliche Auseinandersetzung mit Mitschülern mündet. Diese kann durch kleine Anlässe, wie: Es stößt jemand versehentlich gegen seinen Stuhl oder Tisch, ausgelöst werden. Deshalb begegnet die Lehrkraft der Gewalt präventiv mit einem Cut, dem „Reset“.

Johann sucht mit seinem Verhalten die Aufmerksamkeit der Lehrkraft. Johann hat mehrere Geschwister. Die Eltern schauen üblicherweise Serien, wenn er zu Hause ist und reagieren nicht auf ihn, wenn er die Wohnung betritt. Die Eltern haben zwei große Doggen, die sie sehr lieben. In der Familie gibt es keine gemeinsamen Mahlzeiten. Gespräche zwischen Johann und seinen Eltern finden nicht oder nur selten statt. Johann hat die Erfahrung gemacht, dass seine Eltern nur auf ihn reagieren, wenn er lautstark die Wohnung betritt.

In der Schule zeigt er gegenüber der Lehrkraft das Verhalten, mit dem er zu Hause erfolgreich ist. In der dargestellten Szene reagiert die Lehrkraft nicht auf Johanns Provokationen, schenkt ihm aber trotzdem die volle Aufmerksamkeit, indem sie Beziehung zu ihm aufnimmt. Sie würdigt, dass er gekommen ist und setzt innerhalb der Beziehung Grenzen, ohne ihn auszusondern. Dies geschieht, in dem sie sein problematisches Verhalten ignoriert und ihn dabei begleitet, den Klassenraum unter Einhaltung der Klassenregeln zu betreten. Da auf diese Weise Johanns Ziel, die Aufmerksamkeit der Lehrkraft zu erhalten, erreicht wird, kann er sich auf die Aufforderungen der Lehrkraft einlassen. Da die Lehrkraft ihm auch noch die ihm fehlenden Arbeitsmaterialien wortlos reicht, kann er sofort in die Mitarbeit einsteigen. So kann der inklusive Unterricht mit Johann gelingen.

Beim Einsatz eines Cuts sind immer verschiedene Variationen möglich. Dies ist situationsabhängig. So kann der Reset, wie hier direkt nach dem Reinkommen des Jugendlichen eingesetzt werden oder erst nachdem er schon an seinem Tisch Platz genommen hat. In einer anderen Situation kann es notwendig sein, den Reset schon an der Tür einzusetzen bevor der Schüler oder die Schülerin in den Raum eingetreten ist (Becker 2023, 33).

## Cut – Paradoxe Intervention

Es ist die 2. Stunde in der Klasse 4c. Die Lehrerin sammelt je Schüler/in für einen Klassenausflug zehn Euro ein und stellt die Dose mit dem Geld in ihren Schreibtisch im Klassenraum. Da die Summe, die zusammenkommt nicht ausreichend ist, legt sie aus ihrem Portemonnaie noch 50 Euro dazu.

In der Pause bleibt Sanna in der Klasse, um ihren Fedegedienst auszuführen. Am Ende des Unterrichtstages stellt die Lehrerin fest, dass die Dose verschwunden ist. Sanna hat mehrmals in den letzten Monaten kleine Geldbeträge entwendet. Die Lehrerin will Sanna, die noch im Klassenraum ist, ansprechen und fragen, ob sie das Geld genommen hat oder noch ein anderes Kind in den Klassenraum gekommen ist, während sie sich allein in der Pause dort aufgehalten hat. Dazu setzt sie sich zu Sanna an den Tisch. Von dort nimmt sie aus den Augenwinkeln heraus wahr, dass die Dose aus Sannas Schultasche ragt. Sanna sagt zur Lehrerin, sie habe niemanden gesehen. Als die Lehrerin sie fragt, ob sie weiß, wohin die Dose mit dem Geld verschwunden sein könnte, antwortet sie: „Das weiß ich doch nicht!“

Die Lehrerin zeigt auf die Schultasche und sagt: „Schau mal! Da ist die Dose“. Sanna öffnet die Tasche und nimmt sie heraus. Sanna stammelt, sie wisse nicht, wie sie dorthin gekommen sei. Die Lehrerin baut ihr eine Brücke und sagt: „Hast Du sie in deine Tasche gepackt, um auf sie aufzupassen?“ Sanna nickt. Daraufhin sagt die Lehrerin: „Ich möchte, dass Du ab sofort das Amt der Betreuerin der „Klassenkasse“ übernimmst. Dazu gehört das Einsammeln der Geldbeträge bei den Kindern sowie das Führen eines Kassenbuches. Du musst regelmäßig aufschreiben, wie viel Geld eingesammelt und ausgegeben wurde. Außerdem muss die Klassenkasse in den Schrank eingeschlossen werden. Es gehört auch das Aufpassen auf den Schlüssel zu dieser Aufgabe.“ Sanna freut sich riesig über die Aufgabe und das Vertrauen der Lehrerin. Dadurch fühlt sich Sanna ihr emotional nah und sicher. Von da an verschwindet nie wieder Geld aus der Klassenkasse. Sanna führt ihr Amt verantwortungsvoll aus.

Sanna ist die Tochter alkoholabhängiger Eltern. Zum Vater besteht kein Kontakt mehr. Sanna wächst abwechselnd bei ihrer Mutter und in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe auf, da ihre Mutter aufgrund der Alkoholabhängigkeit sich nicht dauerhaft um sie kümmern kann.

Durch den Kontaktabbruch zum Vater, durch die ständig wechselnden Bezugspersonen in den stationären Einrichtungen der Jugendhilfe und durch die fehlende Kontinuität in der Beziehung zu ihrer Mut-

ter kann Sanna keine primäre Beziehung entwickeln, die ihr genügend emotionalen Halt gibt.

Den Wunsch nach Zuwendung überträgt sie unbewusst auf ihre Lehrerin. Dies schlägt sich im Alltag darin nieder, dass sie häufig die Nähe zu der Lehrerin sucht. Mit dem „Stehlen des Geldes“ bemächtigt sie sich etwas Wertvollem, was zu der Lehrerin gehört. Dadurch kann sie sich ihr nah fühlen, ohne ihre permanente Aufmerksamkeit zu bekommen. So reduzieren sich Sannas Ängste und ihre Ohnmacht. Sie fühlt sich stark.

Die Lehrerin reagiert nicht primär auf das Stehlen, sondern vielmehr auf Sannas unbewussten Wunsch nach Zuwendung. Indem sie ihr die Aufgabe der Kassenwärterin überträgt, ermöglicht sie Sanna, sich ihr nah und sicher zu fühlen.

Die paradoxe Intervention als „Cut“ ist hier erfolgreich, da sich die für Sanna ausweglose Situation, die sie auch aus ihrem Familienleben kennt, in einen Neustart verwandelt. Dies reduziert ihre Angst und ihre Ohnmachtsgefühle. Für das Selbstwirksamkeitserleben von Sanna ist es wichtig, dass es ihr gelingt, bei der Bewältigung ihrer Aufgabe der Kassenwärterin erfolgreich zu sein. Dazu sollten die Lehrkraft und Sanna regelmäßig zu einer fest vereinbarten Zeit einmal oder mehrmals die Woche das Kassenbuch gemeinsam prüfen und zusammen das Geld zählen. Dies fördert die pädagogische Beziehung und somit den emotionalen Halt von Sanna (Becker 2023, 35–36).

## Literatur

- Becker, U.: Lernzugänge. Wiesbaden 2008. doi: 10.1007/978-3-531-91041-3.
- Becker, U./Prenzel, A.: Pädagogische Beziehungen mit emotional-sozial beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen – ein Beitrag zur Inklusion. In: Zimmermann, D./Meyer, M./Hoyer, J. (Hrsg.): Ausgrenzung und Teilhabe. Perspektiven einer kritischen Sonderpädagogik auf emotionale und soziale Entwicklung. Bad Heilbrunn 2016, 94-104.
- Becker, U.: Multiprofessionelle Kooperation im Kontext inklusiver Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung. In: Serke, B./Streese, B. (Hrsg.): Wege der Kooperation im Kontext inklusiver Bildung. Bad Heilbrunn 2022, 61-72. <https://doi.org/10.35468/5958-07>.
- Becker, U.: Auffälliges Verhalten in der Schule. Opladen, Berlin, Toronto 2023.
- Bernfeld, S.: Der soziale Ort und seine Bedeutung für Neurosen, Verwahrlosung und Pädagogik. In: Werder, L. & R./Wolff, R.: Antiautoritäre Erziehung und Psychoanalyse II. Berlin 1974.
- Breuninger, H./Schley, W.: Pädagogische Führung als dialogische Intervention. In: Lernen und Lernstörungen (2014), H. 4, 292-301.
- Breuninger, H./Schley, W.: Pädagogische Beziehungen als Stiftungsthema – Ein Beispiel für bürgergesellschaftliches Engagement. In: Prenzel, A./Winkelhofer, U.: Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen, Band 1. Opladen 2014, 125-140.
- Brinkmann, M. et. al.: Berliner Erklärung und offener Brief gegen die Verengung des Bildungsdiskurses. GEW Hessen am 19.04.2023.
- Frankl, V.: Ein Psychologe erlebt das KZ. Wien 1946.
- Friedrichsdorf, J./Breuninger, H.: „Alles eine Frage der Beziehung“. Ein Trainingsprogramm für Beziehungsgestaltung im Klassenzimmer. In: Lehren & Lernen 45 (2019), H. 8/9, 26-35.
- Herrmann, U. (Hrsg.): Pädagogische Beziehungen. Grundlagen – Praxisformen – Wirkungen. Weinheim/Basel 2019.
- Lütje-Klose, B.: Wer übernimmt Verantwortung in der Inklusion? In: ZFH, 74 (2023), 11, 554-556.
- Maturana, H./Varela, F.: Der Baum der Erkenntnis: Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens. Berlin 2009.
- Prenzel, A.: Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen 2019.
- Roorda, D. L./Jak, S./Zee, M./Oort, F. J./Koomen, H. M. Y.: Affective Teacher–Student Relationships and Students’ Engagement and Achievement. A Meta- Analytic Update and Test of the Mediating Role of Engagement. *School Psychology Review*, 46 (2017), 3, 239-261. <https://doi.org/10.17105/SPR-2017-0035.V46-3>.
- Serke, B./Streese, B.: Wege der Kooperation im Kontext inklusiver Bildung. Bad Heilbrunn 2022. [https://www.pedocs.de/volltexte/2022/24881/pdf/Serke\\_Streese\\_2022\\_Wege\\_der\\_Kooperation.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2022/24881/pdf/Serke_Streese_2022_Wege_der_Kooperation.pdf) (Zugriff am 28.11.2022). doi: 10.25656/01:24881.
- Schley, W./Schratz, M.: Führen mit Präsenz und Empathie. Werkzeuge zur schöpferischen Neugestaltung von Schule und Unterricht. Weinheim 2021.
- Spiewak, M.: Du störst! Was tun mit einem Neuntklässler, der um sich schlägt? Ein Gespräch mit der Sonderpädagogin Ulrike Becker über verhaltensauffällige Schüler. In: Die ZEIT, (2014), Nr. 24 vom 5.6.2014, 71.

Als Bildungsstiftung hat sich die Helga Breuninger Stiftung der Herausforderung gestellt, Wahrnehmung, Haltung und Interventionen im pädagogischen Kontext zu professionalisieren (Breuninger/Schley 2014).

**Ulrike Becker**

Universität Potsdam, Humanwissenschaftliche Fakultät  
ubecker@uni-potsdam.de

**Helga Breuninger**

breuninger@helga-breuninger-stiftung.de